

April 2018

# **Private Banking Schweiz – Benchmarking «Regulatorische Wettbewerbsfähigkeit»**

Arbeitsgruppe Benchmarking der SBVg

---

## **Inhaltsverzeichnis**

---

|  |           |
|--|-----------|
| <b>Zusammenfassung</b>   | <b>4</b>  |
| <b>Faktor 1: AIA</b>   | <b>8</b>  |
| <b>Faktor 2: AML / KYC / PEPs</b>                              | <b>10</b> |
| <b>Faktor 3: Kapital- und Liquiditätsanforderungen</b>         | <b>12</b> |
| <b>Faktor 4: Corporate Governance</b>                          | <b>14</b> |
| <b>Faktor 5: Kundenschutz im Sinne der Rechtsstaatlichkeit</b> | <b>16</b> |
| <b>Faktor 6: Digitalisierung</b>                               | <b>18</b> |
| <b>Faktor 7: Arbeitsmarkt</b>                                  | <b>20</b> |
| <b>Faktor 8: Steuerliches Umfeld</b>                           | <b>22</b> |
| <b>Faktor 9: Marktzugang</b>                                   | <b>24</b> |
| <b>Faktor 10: Datenschutz</b>                                  | <b>27</b> |
| <b>Quellenangaben</b>  | <b>30</b> |

---

## Zusammenfassung

### Zentrale Erkenntnisse und Botschaften

- Die Schweiz ist weiterhin eine weltweit führende Dienstleisterin im Bereich der grenzüberschreitenden Vermögensverwaltung (Cross-border Wealth Management). Diese Positionierung gilt es zu verteidigen und weiter auszubauen. Dafür soll sich die Schweiz auf ihre traditionellen Werte, dank welchen der Finanzplatz Schweiz diese führende Rolle übernehmen konnte, besinnen.
- Die Schweizer Banken setzen sich intensiv dafür ein, ihre führende Position in der Vermögensverwaltung für Privatkunden aufrechtzuerhalten. Dazu muss die Attraktivität des Finanzplatzes Schweiz bewahrt und sorgfältig ausgebaut werden. Sowohl Marktteilnehmer als auch politische Entscheidungsträger sind daher in der Pflicht, sich für dieses Ziel einzusetzen und in unterschiedlichen Bereichen pragmatische Ansätze zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und Stärkung des Finanzplatzes Schweiz zu verfolgen.
- **Wettbewerbs-/ Standortfaktoren:** Politische Entscheidungsträger in der Schweiz sollten von Vorlagen und Handlungen absehen, welche negativ für die Attraktivität des Finanzplatzes und Wirtschaftsstandortes Schweiz sind. Gefordert sind Massnahmen, um die Steuerattraktivität zu erhalten und weiter auszubauen, um das liberale und effiziente Arbeitsmarktsystem mit Zugang zu hochqualifizierten Arbeitskräften zu bewahren, und die traditionellen Werte des Finanzplatzes Schweiz, wie der Datenschutz oder die Infrastruktureffizienz, zu schützen.
- **Internationale Standards:** Der Schweizer Finanzsektor ist einer der am stärksten regulierten Sektoren der Schweizer Wirtschaft. Schweizer Banken sind auf eine schlanke, effiziente und pragmatische Regulierung angewiesen. In vielen Bereichen geht die Schweiz in ihrer Regulierung über die international festgelegten Standards hinaus. Die Schweizer Banken verpflichten sich zu einer schnellen und konformen Umsetzung der relevanten internationalen Standards und haben in diesem Prozess konstruktive Beiträge geleistet. Die Schweizer Behörden sollten den verfügbaren Handlungsspielraum systematisch nutzen, um die vorhandenen Möglichkeiten zur Differenzierung systematisch auszuschöpfen, und gleichzeitig davon absehen, in ihrer Regulierung über die international etablierten Standards hinauszugehen («Swiss finish» / «Übererfüllung» bzw. «Gold plating»).

Abb. 1

### Rahmenbedingungen Private Banking

Relative Positionierung der Schweiz

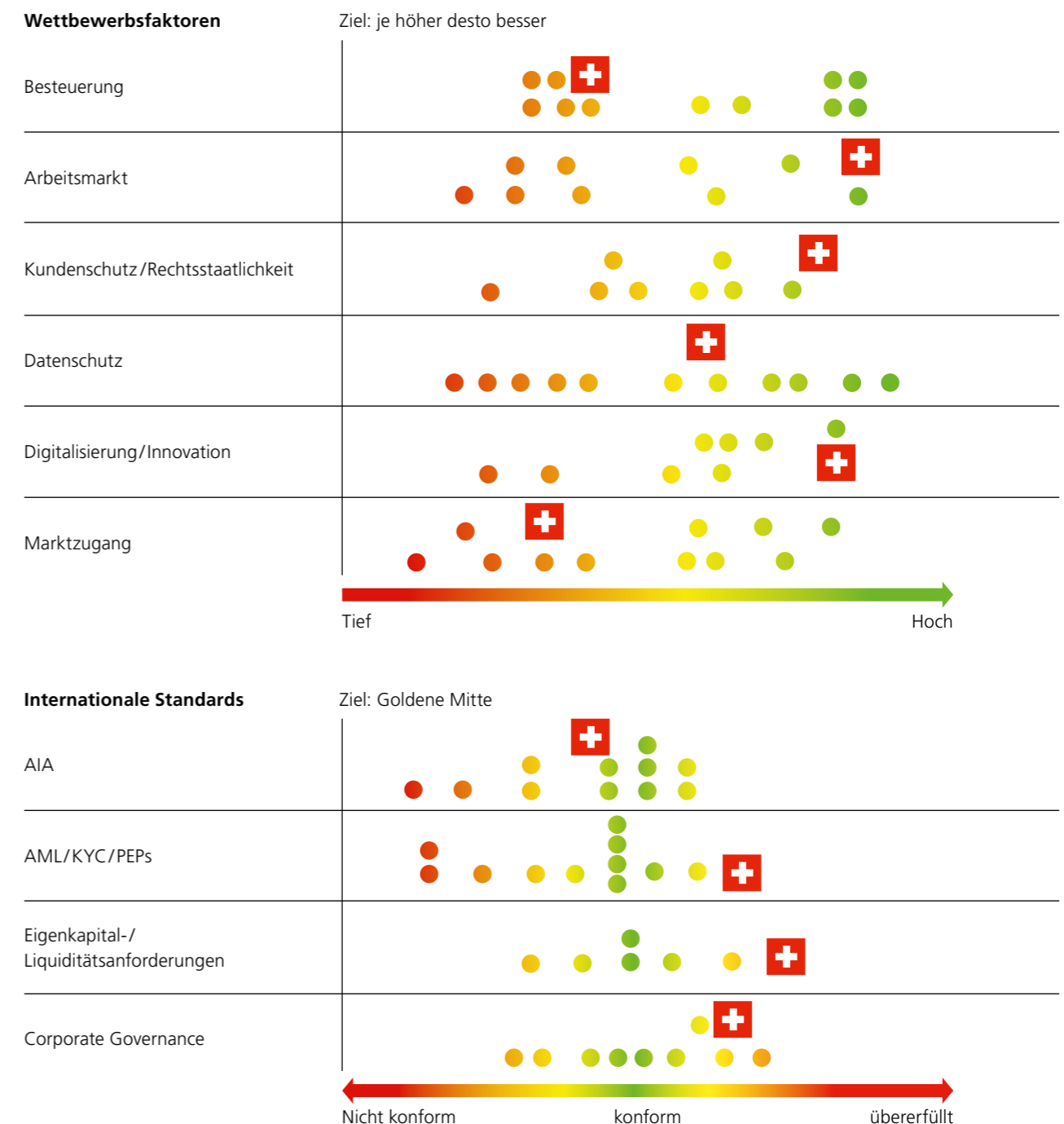


Abb. 2

### Rahmenbedingungen Portfolio Private Banking

|                              |        | Relative Positionierung des Finanzplatzes Schweiz  |  |
|------------------------------|--------|--|--|
|                              |        | Verbesserungspotenzial   | wettbewerbsfähig   |
| Dynamik der Standortfaktoren | hoch   | «aufholen/dringend verbessern»<br><b>Datenschutz</b><br><b>Steuerliches Umfeld</b><br><b>Kapital-/Liquiditätsanforderungen</b><br><b>Marktzugang</b> | «wachsam bleiben/schnell anpassen»<br><b>Digitalisierung/Innovation</b><br><b>AML/KYC/PEPs</b>   |
|                              | gering |  | <b>Arbeitsmarkt</b><br><b>Corporate Governance</b><br><b>AIA</b><br><b>Kundenschutz/Rechtsstaatlichkeit</b><br>«Aktuelle Position beibehalten» |

### Hintergrund der Analyse

- Ziel der Arbeitsgruppe<sup>1</sup> war es, die Wettbewerbsfähigkeit des Schweizer Private Bankings im Vergleich zu wichtigen internationalen Mitbewerbern mittels einer Benchmarkinganalyse zu untersuchen.
- Zusätzlich zur Schweiz wurden die folgenden Finanzplätze als wichtige Mitbewerber im Cross-border Private Banking in die Analyse eingeschlossen: die Bahamas, Deutschland (Frankfurt), Grossbritannien (London), Guernsey/Jersey, Hongkong, Luxemburg, China, Singapur, die Vereinigten Arabischen Emirate (Dubai) und die Vereinigten Staaten (New York/Miami).

<sup>1</sup> Mitglieder: Pascal Gentinetta (Vorsitzender), Bank Julius Bär & Co. AG; Mario Kleinfurter, Union Bancaire Privée, UBP SA; Nicole Kuentz, Bank Julius Bär & Co. AG; Jan Langlo, Vereinigung Schweizerischer Privatbanken; Véronique Nebel, HSBC Private Bank (Suisse) SA; Thomas Probst, UBS AG; Iris-Claude Turck, Credit Suisse (Schweiz) AG; Sanjin Merdan (Koordinator), SBVg.

- Für einen allgemeinen Vergleich untersuchte die Arbeitsgruppe zehn für das Private Banking wichtige Faktoren. Dabei handelt es sich sowohl um Faktoren für welche internationale Standards bestehen, als auch um traditionelle Standort- und Wettbewerbsfaktoren: automatischer Informationsaustausch (AIA), AML/KYC/PEPs, Kapital- und Liquiditätsanforderungen, Corporate Governance, Kundenschutz im Sinne der Rechtsstaatlichkeit, Digitalisierung (Innovation), Marktzugang (Exportfähigkeit und Attraktivität für ausländische Anbieter), steuerliches Umfeld, Arbeitsmarkt und Datenschutz.
- Was die Methodik betrifft, hat die Arbeitsgruppe eine grosse Anzahl bestehender und öffentlich zugänglicher Indizes und Studien zu den obengenannten Erfolgsfaktoren untersucht, um eine konsolidierte Sicht aller Faktoren und der entsprechenden Positionierung der konkurrierenden Finanzplätze zu ermöglichen. Ein besonderes Augenmerk galt dabei der Gewichtung der unterschiedlichen Indikatoren, welche zur Erarbeitung der spezifischen Rankings verwendet wurden. Aufgrund der vielen unterschiedlichen Ansätze, welche in den zugrundeliegenden Indizes und Studien verwendet wurden, mussten einige Entscheidungen in Bezug auf die Ranking-Methodik getroffen werden. Während dies stets in voller Übereinstimmung der gesamten Arbeitsgruppe erfolgte, bleibt die Untersuchung bis zu einem gewissen Grad empirisch. Die konsolidierte Sicht aller untersuchten Faktoren (grafisch und tabellarisch) soll spezifische Massnahmenbereiche für politische Entscheidungsträger und Marktteilnehmer beleuchten.

## Faktor 1: AIA

### Hintergrund und Bedeutung

- Der internationale AIA-Standard der OECD regelt den Datenaustausch betreffend Bank und Depotkontos von Steuersubjekten in teilnehmenden Ländern. Das Hauptziel ist die Verhinderung der grenzüberschreitenden Steuerhinterziehung.
- Die Mitgliederstaaten der G20, die OECD-Länder und viele andere Nationen, insgesamt mehr als 100 Jurisdiktionen, haben der Umsetzung des AIAs zugestimmt. Eine Ausnahme bilden die USA, die mit FATCA ihren eigenen Standard umsetzen.

### Positionierung des Finanzplatzes Schweiz

- Verglichen mit anderen gleichrangigen Jurisdiktionen hat die Schweiz die rechtlichen Rahmenbedingungen zur Sammlung und zum Austausch von Daten schnell geschaffen.
- Das AIA-Netzwerk der Schweiz ist vergleichbar mit jenen vieler G20- und EU-Mitglieder (inkl. direkte Mitbewerber). Aufgrund des parlamentarischen Verfahrens wird die Schweiz den Datenaustausch mit wichtigen G20-Staaten erst ein Jahr später, im 2019, beginnen. Andere Länder wie Singapur und Hongkong, welche den sogenannten «wider approach» verfolgen, können ihre Abkommensnetzwerke schneller ausbauen, da ihre Abkommen keiner parlamentarischen Zustimmung bedürfen. Insgesamt ist die Schweiz grundsätzlich gut positioniert, auch wenn sie nur geringfügig hinter anderen Jurisdiktionen der Vergleichsgruppe zurückliegt.
- Die USA hingegen liegen aufgrund ihrer zurückhaltenden Einstellung gegenüber der Einführung der OECD-Standards weit hinter anderen Jurisdiktionen zurück. FATCA ist weit weniger reziprok als der gemeinsame OECD-Standard, da die USA keinen Datenaustausch zu Personen, welche Rechtspersonen kontrollieren, vorsehen.

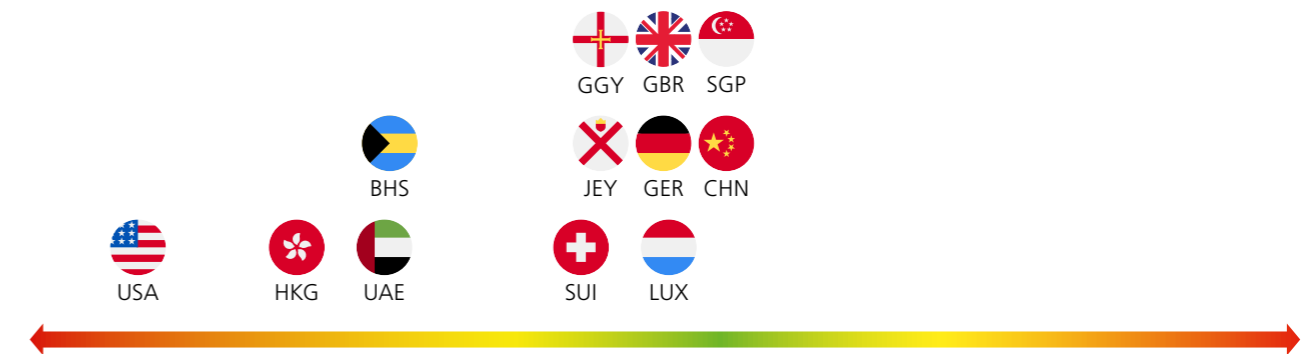
Abb. 3

### AIA

nicht konform  
(Wettbewerbsgleichheit)

Internationaler Standard

übererfüllt  
(Swiss finish)



### Kernbotschaften

Schweizer Banken haben sich vollständig zur Umsetzung des AIAs und anderer steuerrelevanter internationaler Standards bekannt. Die Schweiz ist in besonderem Masse vom AIA betroffen, da fast ein Viertel des weltweiten Cross-border-Privatvermögens in der Schweiz verwaltet wird. Der Datenschutz und die Datensicherheit sind daher während des effektiven Datenaustauschs sowie in den Empfängerstaaten von zentraler Bedeutung für Schweizer Banken. Um einheitliche Wettbewerbsbedingungen zu schaffen, sollte jedoch gleichzeitig entsprechender Druck auf die USA ausgeübt werden, damit diese ihren Standard zum Informationsaustausch mit dem Standard der OECD in Einklang bringen. Wenn der Kampf gegen die Steuerhinterziehung erfolgreich sein soll, so müssen alle Jurisdiktionen denselben Standard einhalten.

## Faktor 2: AML / KYC / PEPs

### Hintergrund und Bedeutung

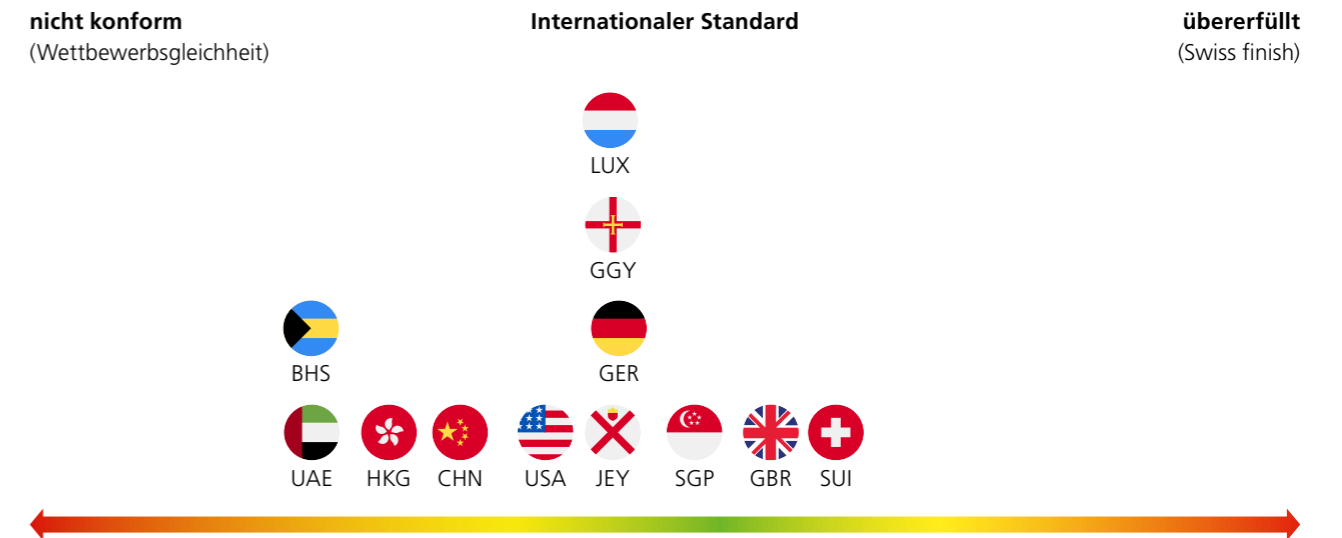
- In jüngster Zeit haben sich die Regulierungen zur Bekämpfung der Geldwäscherei (Antimoney-laundering, AML) für Banken stark verschärft. Die Erwartungen der Regulatoren verändern sich stetig entsprechend den internationalen Entwicklungen, und Finanzinstitute sind in der Pflicht, ihre AML/KYC/PEPs-Rahmenbedingungen stets auf dem neusten Stand zu halten.
- Auf internationaler Ebene führt die Financial Action Task Force (FATF) sogenannte gegenseitige Überprüfungen der verschiedenen Mitgliederstaaten durch, um die Umsetzung ihrer Empfehlungen auszuwerten. Nach diesen Auswertungen publiziert die FATF jeweils entsprechende Berichte.

### Positionierung des Finanzplatzes Schweiz

- Insgesamt hat die Schweiz im vierten Evaluationsbericht der FATF gut abgeschnitten. Es wurden keine signifikanten Defizite identifiziert und die Ergebnisse der Schweiz waren im Vergleich zu anderen bereits evaluierten Ländern überdurchschnittlich gut. Gleichzeitig sieht die Peer Review Phase 2 des Global Forums die Schweiz im Mittelfeld der Vergleichsgruppe gemessen an der Verfügbarkeit der Daten.
- Zusätzlich wurde die Schweiz, im Vergleich zu den bewerteten Mitbewerbern, in der Wirksamkeit der Bekämpfung von Finanzverbrechen überdurchschnittlich bewertet und lag nur hinter Grossbritannien zurück.
- Insgesamt und im direkten Vergleich mit ähnlichen Finanzplätzen (sofern Daten verfügbar sind) zeigt sich, dass die Schweiz im Kampf gegen Finanzverbrechen gut aufgestellt ist.

Abb. 4

### AML / KYC / PEPs



### Kernbotschaften

In der Schweiz gelten strikte Regeln zur Verhinderung von Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung. Schweizer Banken implementieren die internationalen FATF-Standards mit gebührender Sorgfalt. Dennoch könnten einige Reformen notwendig sein, um die durch die FATF und das Global Forum identifizierten Defizite zu beseitigen und die gute Positionierung der Schweiz aufrechtzuerhalten.

## Faktor 3: Kapital- und Liquiditätsanforderungen

### Hintergrund und Bedeutung

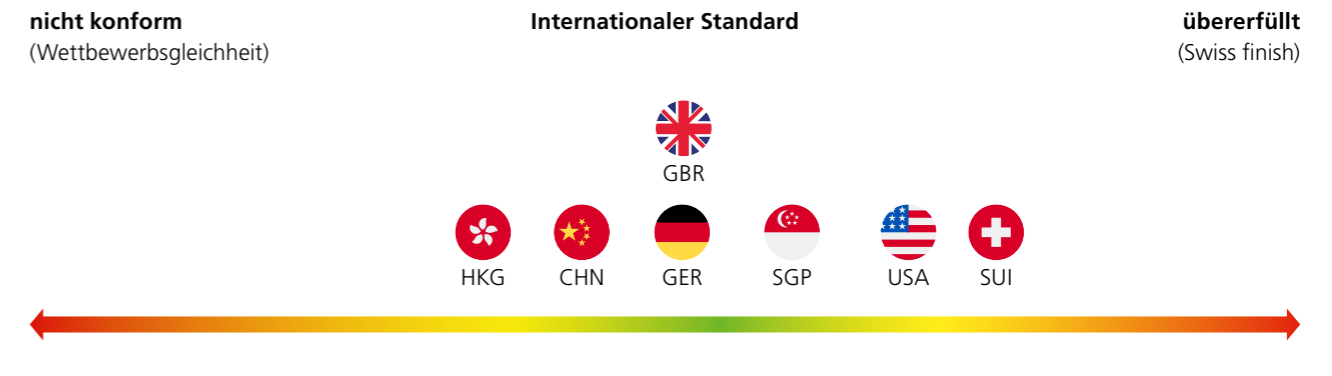
- Seit der Finanzkrise 2008 hat die Stabilität der Finanzmärkte für die Regierungen hohe Priorität. Ein funktionierendes Finanzsystem trägt mittel- und langfristig zum Erhalt und zur Verbesserung der Attraktivität eines Finanzplatzes als Wirtschaftsstandort bei. In diesem Zusammenhang sind auch andere Stabilitätsrisiken, welche nicht direkt von systemrelevanten Banken ausgehen, zu berücksichtigen. Dies ist vor allem in Ländern, deren Finanzinstitute im internationalen Vergleich und im Vergleich zur Grösse der jeweiligen Volkswirtschaft als gross eingestuft werden (z. B. Schweiz und Luxemburg), relevant.
- Aus Bankensicht ist eine adäquate Kapitalausstattung zudem eine Grundvoraussetzung zum Betreiben von Bankgeschäften, sowohl gemäss der internen Einschätzung der Banken als auch als Mittel, um zukünftig auf potenzielle regulatorische Veränderungen im Bereich der Liquiditätsanforderungen vorbereitet zu sein.

### Positionierung des Finanzplatzes Schweiz

- Insgesamt und im Vergleich zu ähnlichen Finanzplätzen (sofern Daten verfügbar sind) ist die Schweiz eine Vorreiterin mit Tendenz zur Übererfüllung der Anforderungen («Gold plating»). Dies reflektiert auch die Zielsetzung der Schweizer Regierung, der Nationalbank und der Aufsichtsbehörde, wonach die Schweiz «zu den internationalen Leaders» in Sachen Kapitalanforderungen zählen soll.
- Unter den im Gesamtranking berücksichtigten Ländern haben die USA und Singapur ebenfalls hohe Kapital- und Liquiditätsanforderungen, während Deutschland und Grossbritannien gut positioniert sind.
- Da keine verlässlichen und aktuellen Datenquellen verfügbar waren, berücksichtigt dieses Ranking die Bahamas, Guernsey/Jersey, Luxemburg und die Vereinigten Arabischen Emirate nicht.

Abb. 5

### Kapital- und Liquiditätsanforderungen



### Kernbotschaften

Im internationalen Vergleich bleibt die Schweiz eines der Länder mit den strengsten Kapital- und Liquiditätsanforderungen. Sie übertrifft dabei in einigen Bereichen sogar die bestehenden internationalen Standards. Um die Wettbewerbsfähigkeit des Finanzplatzes aufrechtzuerhalten, müssen die Kapital- und Liquiditätsanforderungen inhaltlich und zeitlich möglichst an die internationalen Standards und die Umsetzung in anderen Jurisdiktionen (z. B. EU, USA) angepasst werden. Nach der frühzeitigen Einführung und Umsetzung von Too big to fail (TBTF) sollte eine weitere Überregulierung vermieden und die Regulierung zeitlich und inhaltlich auf den internationalen Konsens abgestimmt werden. Ebenfalls ist es wichtig, dass für alle Marktteilnehmer sowohl im Inland als auch international die gleichen Regeln gelten. Diese sollten konsistent sein, damit ihre Einhaltung nicht durch andere mit ihnen in Konflikt stehenden Regeln sanktioniert wird. Ausserdem sollten die regulatorischen Anforderungen das tatsächliche Risiko widerspiegeln, und bei inkonsistenten Rahmenbedingungen müssen entsprechende Massnahmen ergriffen werden.



## Faktor 4: Corporate Governance

### Hintergrund und Bedeutung

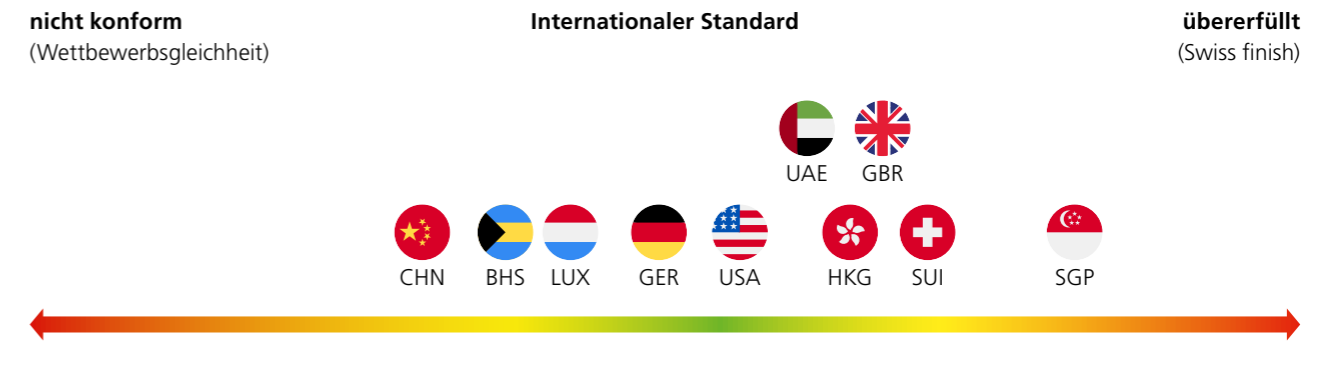
- Eine wirksame Unternehmensführung (Corporate Governance) ist für die reibungslose Funktionsweise der Bankenindustrie und der Gesamtwirtschaft unabdingbar. Da Banken in ihrer Funktion als Finanzintermediäre eine wichtige Rolle in der Wirtschaft spielen, sind die Wirtschaft, die Märkte und das Finanzsystem sehr sensibel in Bezug auf allfällige Defizite im Bereich der Corporate Governance bei Banken.
- Die Sicherheit und Zuverlässigkeit der Banken sind für die finanzielle Stabilität von zentraler Bedeutung. Daher ist die Art und Weise, in welcher Banken ihre Geschäfte abwickeln, von grundlegender Wichtigkeit für die Vitalität der Gesamtwirtschaft. Daraus ergibt sich auch die hohe Relevanz der Corporate Governance für einzelne Banken wie auch für das internationale Finanzsystem.

### Positionierung des Finanzplatzes Schweiz

- Die vorliegende Benchmarkinganalyse berücksichtigt sowohl die durch internationale Regulatoren und Organisationen (z. B. OECD/G20 Principles of Corporate Governance und die thematische Peer Review des Financial Stability Boards (FSB) zum Thema Corporate Governance) erarbeiteten Standards und Prinzipien, als auch Berichte zur traditionellen Standortattraktivität des World Economic Forums (WEF) und der Weltbank.
- Die Schweiz ist allgemein in Sachen Corporate Governance gut aufgestellt. Sie belegt gemeinsam mit Grossbritannien und Hongkong hinter Singapur den zweiten Rang und befindet sich nahe an der Grenze zur Übererfüllung. Singapur übertrifft die internationalen Anforderungen an die Corporate Governance sogar. Die durch die FINMA eingeführten Reformen betreffend Corporate Governance sowie weitere geplante Reformen im Rahmen des Gesellschaftsrechts, dürften die bestehenden Defizite in den Bereichen Aktionärschutz adressieren und so zur Stärkung der Positionierung des Finanzplatzes Schweiz beitragen.

Abb. 6

### Corporate Governance



### Kernbotschaften

Die Schweiz ist hinsichtlich der Corporate Governance Standards sehr gut positioniert. Die FINMA-Reformen in diesem Gebiet, und weitere geplante Reformen im Rahmen der Revision des Unternehmensrechts, dürften die bestehenden Defizite im Bereich des Anlegerschutzes adressieren und die Positionierung der Schweiz weiter verbessern. Ein «Swiss finish» sollte vermieden werden. Insgesamt, und insbesondere aufgrund des FINMA Rundschreibens zum Thema Corporate Governance, welches per 1. Juli 2017 in Kraft trat, gelten für den Finanzplatz Schweiz moderne und zukunftssträchtige neue Regeln in der Corporate Governance. Dennoch sollte die Schweiz die aktuelle Positionierung nicht durch gesetzliche Anpassungen, welche einschneidende Auswirkungen auf die Schweiz als Wirtschaftsstandort haben könnten, gefährden. Dies gilt es insbesondere vor dem Hintergrund der Konzernverantwortungsinitiative und einem möglichen Gegenentwurf zu beachten.



## Faktor 5: Kundenschutz im Sinne der Rechtsstaatlichkeit

### Hintergrund und Bedeutung

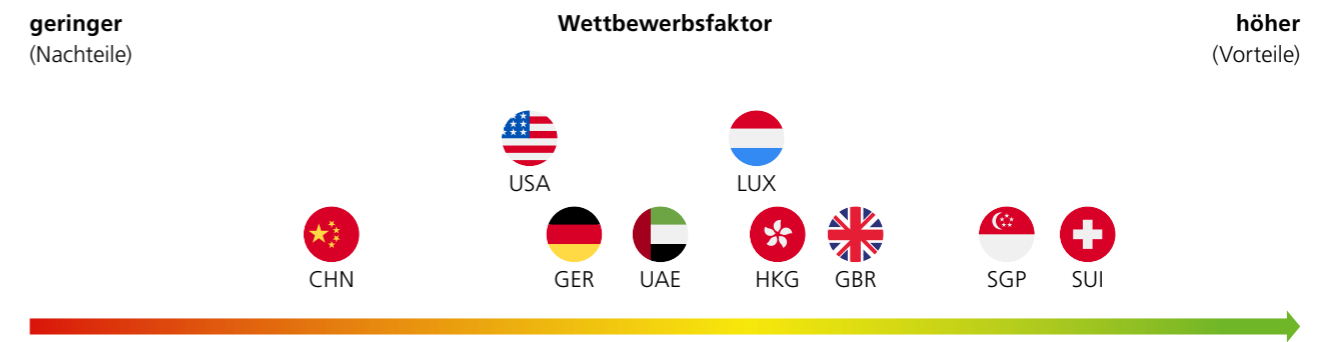
- Grundsätzlich sind Anleger in letzter Zeit zu aktiveren Teilnehmern im Finanzmarkt geworden. Gleichzeitig stehen ihnen komplexere und weitreichende Dienstleistungen und Instrumente zur Verfügung. Folglich – und um sicherzustellen, dass die damit verbundenen Risiken entsprechend berücksichtigt werden – haben Gesetzgeber in aller Welt damit begonnen, spezifische Massnahmen zur Verbesserung des ordnungsgemässen Geschäftsbetriebs zu ergreifen, die Kundenvermögen und -daten zu schützen, die Transparenz zu erhöhen und eine angemessene Kundensegmentierung sicherzustellen.
- Zusätzlich wurden nach der letzten Finanzkrise neue Aufsichtsbehörden geschaffen und die Aufsichtsansätze angepasst. Diese Entwicklungen führten bei Finanzdienstleistern zu signifikant höheren Kosten für die Einhaltung der neuen Anforderungen.

### Positionierung des Finanzplatzes Schweiz

- Die vorliegende Benchmarkinganalyse berücksichtigt eine allgemeinere Definition des Anlegerschutzes im Sinne der Rechtsstaatlichkeit. Ein moderneres, enger definiertes Verständnis des Kunden- respektive Anlegerschutzes, welcher Faktoren wie Transparenz, Eignung oder Kundensegmentierung umfasst, war aufgrund des Mangels an aktuellen Quellen zu diesen Bereichen nicht möglich.
- Aufgrund der breiten Ausrichtung auf die Sicherheit der Kundeninteressen ist die Schweiz in Sachen Kundenschutz, innerhalb der Vergleichsgruppe (sofern Daten verfügbar sind), sehr gut positioniert. Die breite Definition des Anlegerschutzes ist auch der Grund, weshalb Länder, welche allgemein für strenge Regeln bekannt sind (z. B. Deutschland), am unteren Ende der Vergleichsgruppe liegen.

Abb. 7

### Kundenschutz / Rechtsstaatlichkeit



### Kernbotschaften

In Sachen Schutz der Kundeninteressen ist die Schweiz gut positioniert. Die Schweiz gilt weiterhin als wichtige Drehscheibe für das Private Banking. Diese Positionierung verdankt sie hauptsächlich der Stabilität ihres Rechtssystems (inkl. Streitbeilegung), dem ausgezeichneten Kundenservice, der richterlichen Unabhängigkeit, dem Kundenkapitalschutz und dem geringen Ausmass an Korruption im öffentlichen Sektor. Da die Schweiz jedoch stark von einer internationalen Kundschaft abhängig ist, ist eine Harmonisierung mit bestehenden und geplanten EU-Regulierungen unabdingbar. Nur so kann die Schweiz die entsprechende Gleichwertigkeit belegen. Die verabschiedeten Vorlagen zum Finanzdienstleistungs- und Finanzinstitutgesetz (FIDLEG und FINIG) müssen dem Finanzplatz Schweiz einen ausgewogenen und aktuellen Ansatz zum Kunden- und Anlegerschutz bieten.

## Faktor 6: Digitalisierung

### Hintergrund und Bedeutung

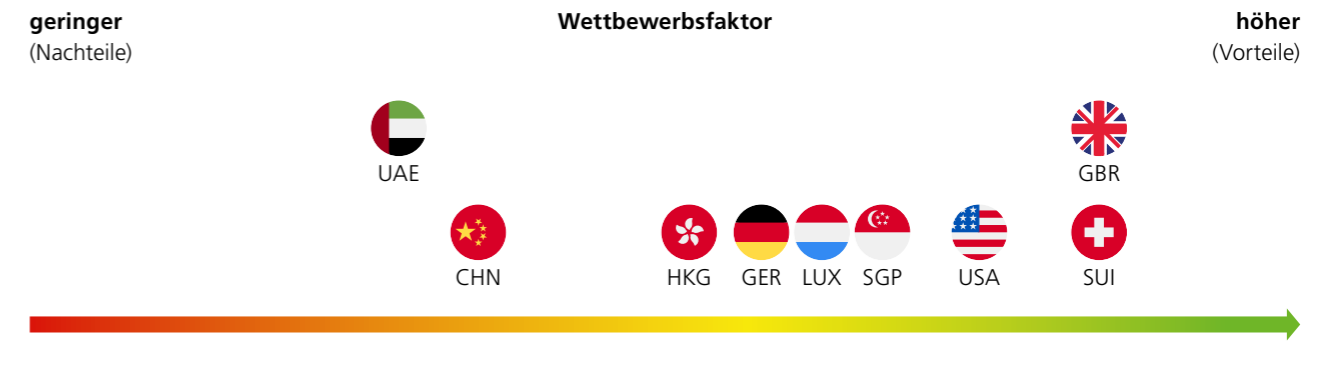
- Die Digitalisierung und die neuen Technologien stellen sowohl eine Chance als auch eine Herausforderung dar.
- Einerseits zählen Effizienzsteigerungen und die Möglichkeit der Finanzdienstleister, ihren Kunden neue und besser auf ihre Bedürfnisse abgestimmte Produkte anbieten zu können, zu den positiven Aspekten der Digitalisierung.
- Andererseits ist die Digitalisierung, insbesondere für traditionelle Businessmodelle, und vor dem Hintergrund sinkender Margen sowie steigender Kosten, eine Herausforderung. Zusätzlich können neue Technologien den Marktzutritt für neue Dienstleister vereinfachen und damit den Wettbewerbsdruck erhöhen.

### Positionierung des Finanzplatzes Schweiz

- Die Schweiz schneidet in Sachen technologischer Wandel und Innovationskraft innerhalb der Vergleichsgruppe sehr positiv ab. Dies wurde auch durch die WEF-Publikationen Global Information Technology Report 2016 und Global Competitiveness Report 2017–2018 bestätigt. Im EY Fintech Adoption Index 2017 belegt die Schweiz jedoch lediglich den siebten Rang weltweit.
- Zusätzlich bietet die Schweiz sehr gute Rahmenbedingungen für den Fintech-Sektor. Gemäss der IFZ FinTech-Studie 2018 belegten Zürich und Genf, auf einer globalen Skala von 30 Städten, hinter dem Leader Singapur den zweiten respektive dritten Rang.
- Insgesamt, und unter Berücksichtigung der erwähnten Indikatoren, belegt die Schweiz zusammen mit Grossbritannien den ersten Rang vor den USA und Singapur. Die Schweiz ist somit im Bereich Digitalisierung sehr gut positioniert.

Abb. 8

### Digitalisierung



### Kernbotschaften

Schweizer Banken haben digitale Innovationen schnell umgesetzt, und die Schweiz möchte ihre Position als Fintech-Hub weiter stärken. Die regulatorischen Rahmenbedingungen müssen jedoch weiter verbessert werden, um den zukünftigen Entwicklungen und Trends Rechnung zu tragen. Um die Wettbewerbsfähigkeit des Finanzplatzes Schweiz aufrechtzuerhalten, treten die Schweizer Banken für die bestmöglichen Rahmenbedingungen für innovative Geschäftsmodelle ein.

## Faktor 7: Arbeitsmarkt

### Hintergrund und Bedeutung

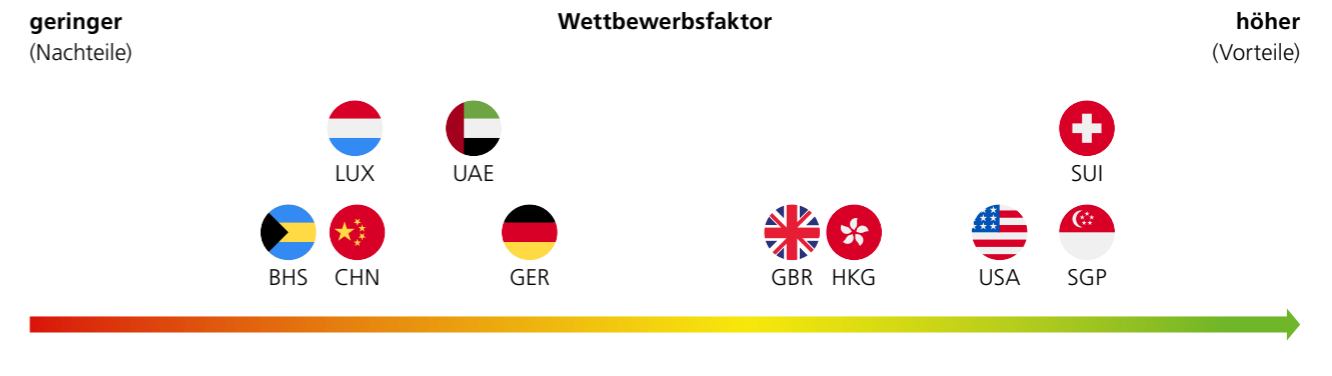
- Im globalen Wettbewerb spielt das gesetzliche, politische und wirtschaftliche Umfeld für die Banken als Arbeitgeber eine wichtige Rolle. Die Rekrutierung von Spezialisten ist ein wichtiger Erfolgsfaktor für global ausgerichtete Privatbanken, insbesondere da der Bankensektor, ähnlich wie andere Sektoren, unter Fachkräftemangel leidet. Zudem benötigen vor allem die exportorientierten Privatbanken Spezialisten, welche sich mit der lokalen Kundschaft und den regulatorischen Bedingungen in den entsprechenden Zielmärkten, die aus der Schweiz heraus bedient werden, auskennen.
- Die aktuelle Spitzenposition der Schweizer Privatbanken hängt somit auch stark von wettbewerbsfähigen Arbeitsmarktkonditionen ab.

### Positionierung des Finanzplatzes Schweiz

- Im Vergleich mit den vergleichbaren Jurisdiktionen führt die Schweiz gemeinsam mit Singapur das Ranking im Bereich Arbeitsmarkt an, gefolgt von den USA und Hongkong, auch in Sachen Qualität des Humankapitals und der Arbeitmarkteffizienz.
- Die Qualität des Humankapitals bezieht sich hauptsächlich auf die Verfügbarkeit hochqualifizierter Arbeitskräfte sowie die Qualität des Bildungssystems und der akademischen Institutionen, während sich die Arbeitmarkteffizienz auf eine flexible Regulierung bezieht.

Abb. 9

### Arbeitsmarkt



### Kernbotschaften

Aus Bankensicht sind die Personenfreizügigkeit und die Fähigkeit, die besten Talente anzuziehen, wichtige Erfolgsfaktoren für den Finanzplatz Schweiz. Es ist daher wichtig, dass die Arbeitsgesetze liberal bleiben, die Regulierungsdichte gering bleibt und stabile gesellschaftliche Verhältnisse herrschen, denn hochqualifizierte Arbeitskräfte sind sehr mobil. Obwohl die Schweiz aktuell in Sachen Arbeitsmarktqualität gut abschneidet, braucht es für den Erhalt dieser Position weitere strukturelle Massnahmen (Reform der Altersvorsorge) und eine geklärte Beziehung zwischen der Schweiz und der EU. Die angekündigte Initiative gegen die Personenfreizügigkeit zwischen der Schweiz und der EU muss daher resolut abgelehnt werden.

## Faktor 8: Steuerliches Umfeld

### Hintergrund und Bedeutung

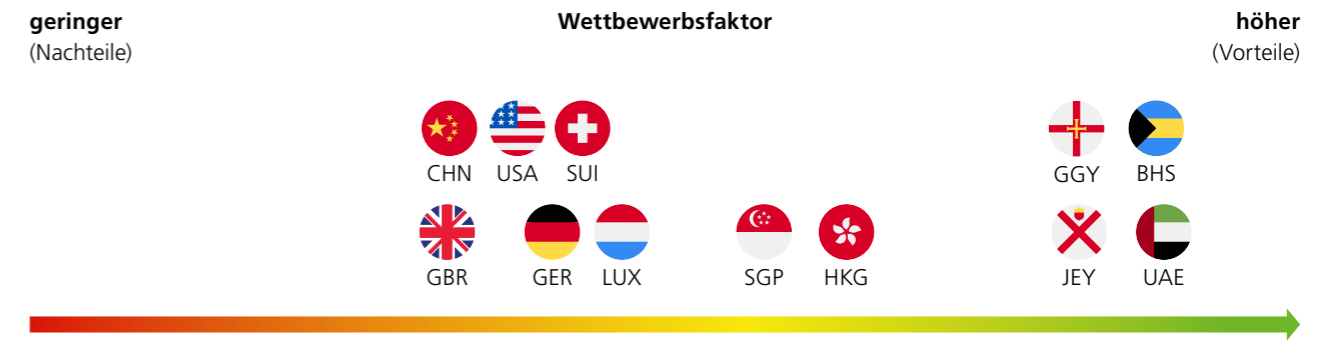
- Das Steuerumfeld für Finanztransaktionen ist ein wichtiger Wettbewerbsfaktor für globale Finanzzentren.
- Grundsätzlich sollte ein wettbewerbsfähiges Steuersystem für folgende Bereiche günstige Bedingungen schaffen: (i) den Standort von Unternehmen; (ii) die Wahl des Wohnorts für natürliche Personen; (iii) die Anlage von Finanzvermögen; und (iv) den Verkauf von Gütern und Dienstleistungen.

### Positionierung des Finanzplatzes Schweiz

- Der Vergleich der Finanzplätze stützte sich auf die folgenden Steueraspekte: Besteuerung von Unternehmen, Besteuerung von Einzelpersonen und Besteuerung der Finanzbranche.
- Die Schweiz, insbesondere Zürich, Genf und das Tessin als wichtige Finanzplätze, liegt hinsichtlich der Besteuerung von Unternehmen und Einzelpersonen im Mittelfeld. An den zwei wichtigsten Standorten für die Vermögensverwaltung (Zürich und Genf) ist die Besteuerung von Unternehmen und Einzelpersonen tiefer als in den meisten Nachbarländern, jedoch höher als bei einigen konkurrierenden Finanzplätzen.
- Erschwerend wirkt sich aus, dass sich die Schweiz in Sachen Besteuerung der Finanzbranche am unteren Ende des Rankings befindet. Sie ist die einzige Jurisdiktion, welche für Finanzinstitute eine Emissionsabgabe auf Eigenkapital vorsieht. Weiter ist auch die Umsatzabgabe ein bekanntes Hindernis für den Schweizer Finanzplatz, denn keiner der Konkurrenzfinanzplätze kennt vergleichbare Steuern. Zusätzlich hat sich auch die Verrechnungssteuer für den Schweizer Finanzplatz als grundsätzliche Hürde herausgestellt.

Abb. 10

### Steuerliches Umfeld



### Kernbotschaften

Es ist im Interesse des Finanzplatzes und der Gesamtwirtschaft, dass die Schweiz sich als ein Land mit einem attraktiven Steuerregime für Unternehmen und Einzelpersonen positioniert und ein Steuersystem bietet, welches den internationalen Standards entspricht. Gerade bei der Besteuerung der Finanzindustrie gibt es noch Verbesserungspotenzial, da die Verrechnungssteuer und die verschiedenen Stempelabgaben signifikante Standortnachteile für den Finanzplatz Schweiz darstellen. Als direkte Konsequenz wird die Mehrheit der Anlagefonds im Ausland statt in der Schweiz emittiert. Dasselbe gilt für strukturierte Finanzprodukte. Der Euro-Bond-Handel, ursprünglich in der Schweiz verankert, ist mehrheitlich nach London abgewandert. Der Schweiz entgeht dadurch Mehrwert und potenzielles Ertragssteuersubstrat. Deshalb muss die Schweiz dieses selbst geschaffene Handicap so schnell wie möglich beseitigen. Darüber hinaus sind die Steuervorlage 17, und die damit verbundenen substanziellen lokalen Reformen der Unternehmensbesteuerung, in den Kantonen Zürich, Genf und Tessin ein dringendes Anliegen der Schweizer Wirtschaft. Die Schweizer Banken begrüßen daher die diesbezüglichen Bemühungen des Bundesrates zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts, damit die Schweiz für inländische und internationale Unternehmen attraktiv bleibt.

## Faktor 9: Marktzugang

### Hintergrund und Bedeutung

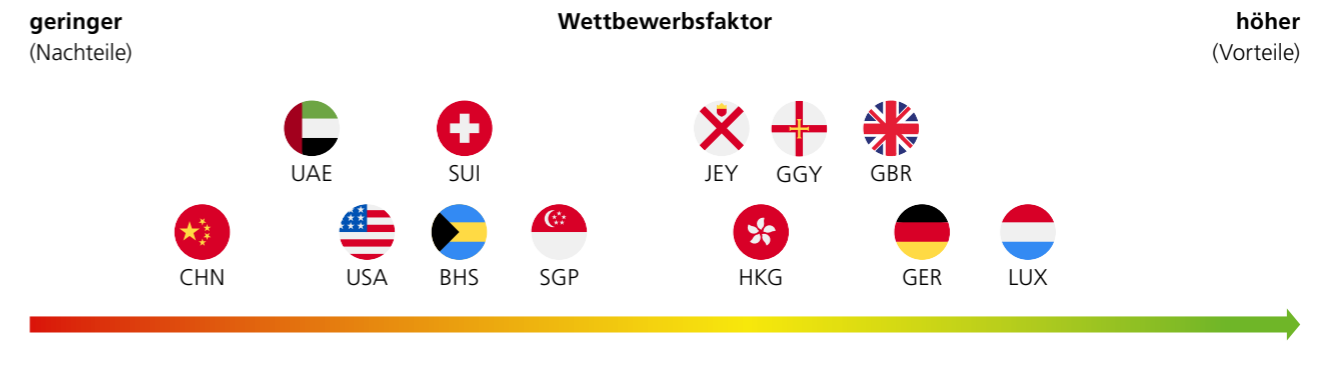
- Exportorientierte Privatbanken leisten einen bedeutenden Beitrag zur Wertschöpfung in der Schweiz und bieten viele Arbeitsplätze für hochqualifizierte Arbeitskräfte. Damit dies so bleibt, muss der Zugang zu wichtigen ausländischen Märkten nicht nur bewahrt, sondern auch nachhaltig verbessert werden.
- Die Internationalität und die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts sind für ausländische Finanzdienstleister ausserdem wichtige Erfolgsfaktoren im globalen Wettbewerb führender Finanzzentren.

### Positionierung des Finanzplatzes Schweiz

- Für die Schweiz, im Zentrum von Europa, stellen die EU und der europäische Wirtschaftsraum strategische Schwerpunkte für das Auslandsgeschäft der Schweizer Bankindustrie dar. Allerdings besteht für Schweizer Banken aktuell kein rechtlicher Anspruch darauf, ihren Kunden in der EU aktiv Finanzdienstleistungen von der Schweiz aus anzubieten.
- Durch ihren vereinfachten Zugang zum EU-Binnenmarkt sind die EU-Mitglieder der Vergleichsgruppe vorne im Ranking positioniert. Die Schweiz liegt hinter diesen Ländern zurück und schneidet lediglich besser als die USA, die Vereinigten Arabischen Emirate und China ab. Die USA und China haben jedoch grosse Inlandmärkte und sind daher weniger vom Cross-border-Marktzugang abhängig.
- Die ausgezeichnete Positionierung Grossbritanniens ist aufgrund der Unsicherheiten im Zusammenhang mit dem Brexit mit Risiken behaftet. Grossbritannien könnte daher ein Teil des Geschäfts an andere EU-Finanzzentren wie Luxemburg und Deutschland verlieren, welche dadurch wiederum im Ranking aufsteigen könnten.

Abb. 11

### Marktzugang



### Kernbotschaften

Aufgrund der geringen Grösse des Inlandmarktes sind Schweizer Privatbanken in besonderem Masse auf einen vereinfachten Zugang zur Dienstleistungserbringung, an im Ausland domizilierte Kunden, abhängig. Um die aktuelle Wertschöpfung in der Schweiz aufrechtzuerhalten und der Verlagerung von Arbeitsplätzen ins Ausland entgegenzuwirken, muss der Zugang zu wichtigen Märkten (insbesondere in der EU) nicht nur aufrechterhalten, sondern signifikant und nachhaltig verbessert werden. Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund der MiFID II-Einführung durch die einzelnen EU-Mitglieder, und den allfälligen endgültigen Vereinbarungen zwischen der EU und Grossbritannien im Finanzbereich, wichtig. Diese Entwicklungen werden die Finanzlandschaft in Europa in den kommenden Jahren prägen. Zusätzlich sind sowohl die Marktteilnehmer als auch die politischen Entscheidungsträger gefordert, sich für die Verbesserung der Standortvorteile des Finanzplatzes Schweiz einzusetzen, um ausländische Dienstleister anzuziehen und die Internationalität unseres Wirtschaftsstandortes aufrechtzuerhalten. Um das prioritäre Ziel der Sicherung des Zugangs zu ausländischen Märkten zu erreichen, unterstützen Schweizer Banken unabhängig von zeitlichen Aspekten, politischen Stimmungen und Ansätzen, die Verfolgung einer dreistufigen Strategie: Bilaterale Verhandlungen mit einzelnen EU-Mitgliedern und Kernmärkten ausserhalb Europas, EU-Gleichwertigkeit und weitere Evaluierungen in Bezug auf ein mögliches Finanzdienstleistungsabkommen (FDLA) mit der EU zur Minimierung jeglicher Souveränitätsverluste. Diese Strategie ist hinsichtlich der zukünftigen Ausgestaltung der Finanzbeziehungen zwischen der EU und Grossbritannien, welche sich stark auf Drittparteien wie die Schweiz auswirken werden, notwendig. In diesem Zusammenhang ist auch ein engagierter Einsatz für einen verbesserten Marktzugang zu aufstrebenden Wirtschaften mit einer hohen Wachstumsrate von Privatvermögen gefordert.

## Faktor 10: Datenschutz

### Hintergrund und Bedeutung

- Der Datenschutz, das heisst Regeln betreffend Gebrauch und Umgang mit Schutz von Daten, insbesondere Kundenprivatsphäre/Kundenidentifizierungsdaten (persönliche Daten), spielt historisch eine grosse Rolle in der Attraktivität und der Wettbewerbsfähigkeit von Finanzzentren, insbesondere im Bereich der privaten Vermögensverwaltung.
- Der Schutz der Cybersicherheit ist für Finanzinstitute und Regulatoren weltweit zu einem wichtigen Anliegen geworden. Tausende Privatbankkunden waren bereits in der Vergangenheit von Datendiebstählen und einer darauffolgenden Publikation von sensiblen persönlichen Daten betroffen. In diesem Zusammenhang haben die Schweizer und andere Regulatoren zusätzliche Anforderungen geschaffen, um die Finanzinstitute dazu zu verpflichten, den Schutz vor Cyber-Bedrohungen zu intensivieren. Hierbei handelt es sich um ein globales Anliegen.
- Das Systemrisiko, welches vom Missbrauch persönlicher Daten ausgeht, sowie die Wirksamkeit zusätzlicher organisatorischer Anforderungen zum Schutz vor Datendiebstahl und anderen Cyber-Bedrohungen, sind zu wichtigen Elementen in der Beurteilung eines wirksamen Datenschutzes geworden.

### Positionierung des Finanzplatzes Schweiz

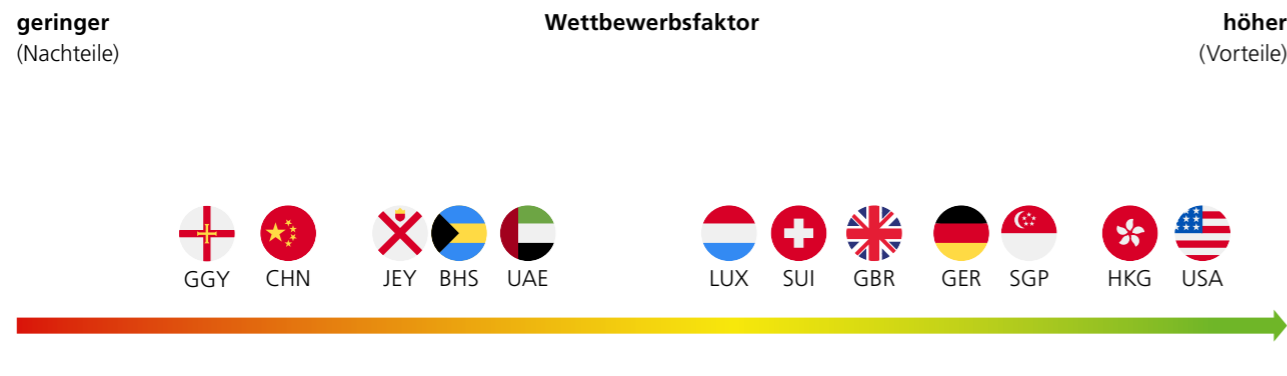
- Die Länderanalyse der Vergleichsgruppe beruht auf den folgenden Aspekten: (i) Rechtsgrundlage: Wirksamkeit des Rechtsschutzes in Sachen Datenschutz; und (ii) Systemrisiken im Zusammenhang mit dem Datenschutz (Cyber-Bedrohungen, Korruptionsbedrohungen und das Risiko eines Missbrauchs des Datenschutzes).
- Der Finanzplatz Schweiz liegt im oberen Mittelfeld der Vergleichsgruppe, hinter den USA, Deutschland, Singapur und Hongkong. In Sachen Rechtsgrundlagen hat die Schweiz im internationalen Vergleich nicht die strengsten Regeln. Die Beurteilung berücksichtigt die tatsächliche Wirksamkeit des Datenschutzes, jedoch nicht die der Schweizer Finanzinstitutionen, da hierfür keine unabhängigen Studien oder Rankings existieren. Das überarbeitete Schweizer Datenschutzgesetz wird letztendlich die Anpassung an den EU-Standard bewirken, welcher am 25. Mai 2018 in Kraft tritt. Der Schweizer Rechtsrahmen sollte danach gegenüber den EU-Vergleichsstaaten als gleichwertig gelten und international gut abschneiden. Es ist wichtig, dass die im 2018 beschlossene Aufteilung der Revision des Schweizer Datenschutzgesetzes keine unnötige Verzögerung der Verbesserung der Datenschutzstandards in der Schweiz mit sich bringt.



- Betreffend Cyber-Bedrohungen befindet sich die Schweiz aktuell im oberen Mittelfeld. Weitere Verbesserungen folgen mit der Umsetzung zusätzlicher Massnahmen, infolge des Inkrafttretens weiterer organisatorischer und technischer Regulierungsanforderungen im Juli 2017. Das Ranking der Schweiz ist danach vor allem von der Bereitschaft der Finanzbranche zur Investition in diesen Bereich, und der Qualität der technischen Lösungen, abhängig.

Abb. 12

**Datenschutz**



**Kernbotschaften**

Der Schutz sensibler Kundendaten, die Privatsphäre der Kunden und ganz allgemein der Schutz persönlicher Daten bleiben stark im Schweizer Banking verankert. Die Schweiz bietet grundsätzlich einen guten Datenschutz, welcher mit der Revision des Schweizer Datenschutzgesetzes weiter gestärkt wird. Der Schweizer Regulator hat zusätzliche regulatorische Anforderungen eingeführt, mit dem Ziel, das Systemrisiko im Zusammenhang mit Cyberkriminalität und Cyber-Bedrohungen zu bekämpfen. Schnelle technische Entwicklungen sowie Gesetzesinitiativen in Europa und auf internationaler Ebene sind genau zu beobachten, damit der Schweizer Datenschutz stets auf die internationalen Entwicklungen und auf neue Bedrohungen abgestimmt werden kann. Die Schweizer Banken erkennen dieses Bedürfnis an und unterstützen die Bemühungen des Bundesrats, die Schweizer Bestimmungen mit den sich verändernden technischen und sozialen Rahmenbedingungen sowie mit den gesetzlichen Entwicklungen in Europa, und auf internationaler Ebene, in Einklang zu bringen. Für Schweizer Banken als international tätige Unternehmen ist es wichtig, dass die EU die Schweiz weiterhin als Drittpartei mit gleichwertigem Datenschutz anerkennt, damit die grenzüberschreitende Datenübermittlung zwischen der EU und der Schweiz bestehen bleibt. Ein hoher Standard an regulatorischen, technischen und operativen Datenschutzmassnahmen ist für die Schweiz erstrebenswert. Die Schweiz sollte ihre aktuelle Position innerhalb der Vergleichsgruppe verbessern. Ein «Swiss finish» muss dabei vermieden werden.



## Quellenangaben

### AIA

#### **Global Forum on Transparency and Exchange of Information for Tax Purposes**

«Phase 1 and Phase 2 Reviews», 2016

#### **The Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD)**

Automatic Exchange Portal: Activated Exchange Relationships for CRS Information

<http://www.oecd.org/tax/automatic-exchange/international-framework-for-the-crs/exchange-relationships/>

(last accessed in January 2018)

#### **The Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD)**

Automatic Exchange Portal: CRS by jurisdiction 2018

<http://www.oecd.org/tax/automatic-exchange/crs-implementation-and-assistance/crs-by-jurisdiction/crs-by-jurisdiction-2018.htm>

(last accessed in January 2018)

### AML/KYC / PEPs

#### **Federal Department of Finance**

«Report on international financial and tax matters», 2017

#### **Global Forum on Transparency and Exchange of Information for Tax Purposes**

«Phase 1 and Phase 2 Reviews», 2016

#### **Long Finance**

«Comparative Regulatory Environments – A Comparison of Financial Services Regulation in Eight Jurisdictions», 2015

#### **Transparency International**

«Corruption Perceptions Index 2016», 2017

## Kapital- und Liquiditätsanforderungen

#### **Financial Stability Board (FSB)**

«Implementation and Effects of the G20 Financial Regulatory Reforms: Annual Report 2017», 2017

## Corporate Governance

#### **Financial Stability Board (FSB)**

«Implementation and Effects of the G20 Financial Regulatory Reforms: Annual Report 2016», 2016

#### **Financial Stability Board (FSB)**

«Thematic Review on Corporate Governance», 2017

#### **World Bank Group**

«Doing Business 2017», 2017

#### **World Economic Forum (WEF)**

«Global Competitiveness Report 2016–2017», 2017

## Kundenschutz im Sinne der Rechtsstaatlichkeit

#### **Long Finance**

«Comparative Regulatory Environments – A Comparison of Financial Services Regulation in Eight Jurisdictions», 2015

#### **Deloitte**

«The Deloitte Wealth Management Centre Ranking 2013», 2014

#### **Transparency International**

«Corruption Perceptions Index 2016», 2017

#### **World Economic Forum (WEF)**

«Global Competitiveness Report 2016–2017», 2017

## Digitalisierung

### **Ernst & Young**

«EY FinTech Adoption Index 2017», 2017

### **Institute of Financial Services Zug IFZ**

«IFZ FinTech Study 2018», 2018

### **World Economic Forum (WEF)**

«Global Competitiveness Report 2017–2018», 2018

## Arbeitsmarkt

### **China Development Institute (CDI) and Z/Yen Partners**

«The Global Financial Centres Index 21 (GFCI 21)», 2017

### **Deloitte**

«The Deloitte Wealth Management Centre Ranking 2013», 2014

### **World Economic Forum (WEF)**

«Global Competitiveness Report 2017–2018», 2018

## Steuerliches Umfeld

### **Deloitte**

The Deloitte International Tax Source (DITS)

<https://dits.deloitte.com/>

(last accessed in December 2017)

### **KPMG**

«Clarity on Swiss Taxes 2017», 2017

### **World Economic Forum (WEF)**

«Global Competitiveness Report 2017–2018», 2018

## Marktzugang

### **Long Finance**

«Comparative Regulatory Environments – A Comparison of Financial Services Regulation in Eight Jurisdictions», 2015

### **International Bank for Reconstruction and Development / The World Bank**

«Doing Business 2018», 2018

## Datenschutz

### **DLA Piper**

«DLA Global Data Protection Laws of the World»

<https://www.dlapiperdataprotection.com/>

(last accessed December 2017)

### **International Telecommunication Union (ITU)**

«The Global Cybersecurity Index (GCI)», 2017

### **Journal of Intellectual Property, Information Technology and E-Commerce Law (Jipitec)**

«Quantifying Key Characteristics of 71 Data Protection Laws», 2016

### **The Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD)**

Automatic Exchange Portal: Activated Exchange Relationships for CRS Information

<http://www.oecd.org/tax/automatic-exchange/international-framework-for-the-crs/exchange-relationships/>

(last accessed in January 2018)

### **Transparency International**

«Corruption Perceptions Index 2016», 2017

# •SwissBanking

Schweizerische Bankiervereinigung  
Association suisse des banquiers  
Associazione Svizzera dei Banchieri  
Swiss Bankers Association

Aeschenplatz 7  
Postfach 4182  
CH-4002 Basel

+41 61 295 93 93  
office@sba.ch  
[www.swissbanking.org](http://www.swissbanking.org)